

Nutzungshinweise:

Diese Druckansicht dient nur zu Arbeitszwecken. Zitieren Sie ggf. direkt die [digitale Edition](#). Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

Zitiervorschlag:

Friedrich Leßner an Friedrich Engels in London. London, Mittwoch, 28. September 1870. In: Marx-Engels-Gesamtausgabe digital, hg. v. der Internationalen Marx-Engels-Stiftung, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Berlin. URL <https://megadigital.bbaw.de/briefe/detail.xql?id=M9162712>

Friedrich Leßner an Friedrich Engels in London. London, Mittwoch, 28. September 1870

Lindenberg, Thomas (Bearbeitung)
Lura, Caroline (Bearbeitung)

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW) Marx-Engels-Gesamtausgabe

Handschrift: Handschrift: IISG Marx-Engels-Nachlass L 3341/L V 357-1

Handschriftenbeschreibung:

Soweit aus der Fotokopie zu ersehen ist, besteht der Brief aus einem Bogen weißem Papier. Leßner hat die ersten drei Seiten vollständig beschrieben, die vierte Seite ist leer. Schreibmaterial: schwarze Tinte.

RGASPI f. 1 op. 5 d. 2185

Absender: Friedrich Leßner
Schreibort: London
Schreibdatum: 1870-09-28

Empfänger: Friedrich Engels
Empfangsort: London

Schlagworte: Gesellschaftsleben/Exilantenleben in London u. Manchester (Schiller-Anstalt, Arbeiter-Bildungsverein, Albert-Club, Versamlungsabende u. ä.), Privates - Engels (Familie, Geschäfte, Reisen)

| 4 Francis St. Gower St. W.C.
London 28 Sep. 1870.

Lieber Freund Engels!

In der Hoffnung das Du mier diese zeilen nicht unrecht auslegst, und es als eine zudringlichkeit ansehen wirst, das ich so frei bin Dich mit meinen mißlichen verhältnissen zu belästigen, und Dich ersuche wenn es in Deiner macht liegt, mier daraus zu helfen, ich habe sonst kein andern weg daraus zu komen, und weiß nicht was ich anfangen soll.

Die sache ist einfach die, daß ich diesen Sommer in Schulden gerathen bin, und um dieselben zu bezahlen, habe ich mier 10 £. auf meine sachen geben lassen, da ich glaubte bis dahin, so viel zu verdienen um dasselbe wieder abzubezahlen, aber leiter ist alles verköhrt gegangen | und ich habe die ganze lätzte zeit noch nicht einmal das aller nothwendigste was zum fortbestehen nöthig ist, verdient, und habe meistens dem Pfantschab^a zur Hülfe nehmen müssen. Das ich under solchen umständen nicht im stande bin 10 £. zubezahlen, ist sehr einfach, noch dazu da ich selbst [in] diesem augenblick noch nicht einmal für Ein Schilling arbeit im Hause habe. alles was ich ausstehen habe diesen augenblick, ist 4 £. aber dieselben sind sehr unbestimmt, und ist noch eine grosse frage ob ich sie überhaupt bekomme.

Des wegen ersuche ich Dich wenn Du kanst und wilst mir aus dieser verlegenheit zu helfen, und wenn ich es Dier nicht in baaren gelde kann zurück geben, so läst es sich vielleicht mit Deinen

willen auf eine andere Art machen, daß ist | das ich Dier dafür Kleider machen kann im laufe der zeit, wenn Du solche brauchst, und ich würde Dier gewiß sehr dankbar dafür sein.

Die zeit das geld zu bezahlen ist schon am 26 d. M. abgelaufen, und ich habe nur mit vieler mühe es bis zum 1. Ocktober hinausschieben können; würde ich es dann nicht bezahlen können, so würde es mir noch möglich sein, unter grossen Indressen auf eine ganz kurze zeit zu verschieben.

Nochmals bitte ich mir es ja nicht für ungut zu nehmen, das ich Diech in solcher weise belästige, nochdazu da Du jedenfalls selbst diesen augenblick grosse auslagen gehabt hast; nur die äusserste nothwendigkeit dringt mich dazu.

Bitte Dich mir bald Deinen entschluß gefälligst mitzutheilen

Dein F. Leßner

Erläuterungen

a) Vielleicht: „pfandschaub, m.“, Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/23, <<https://www.woerterbuchnetz.de/DWB?lemid=P02583>>, abgerufen am 23.08.2023.

Kritischer Apparat